

## Hinweise zur Anfertigung eines Exposés für eine Abschlussarbeit bei Prof. Dr. Paul Drews

gez. P. Drews, Stand: Januar 2019

Zielsetzung dieses Textes ist es, Studierende bei der Anfertigung eines Exposés für ihre Abschlussarbeit (Bachelorarbeit, Masterarbeit) zu unterstützen. Für Abschlussarbeiten, die bei Prof. Dr. Paul Drews geschrieben werden, wird in der Regel erwartet, dass zu Beginn des Betreuungsprozesses ein solches Dokument erstellt wird.

Die nachfolgenden Inhalte sind lediglich als Empfehlung zu verstehen, in der die Erfahrungen aus der Betreuung von zahlreichen Abschlussarbeiten zusammengefasst sind. Die aktuell gültigen Prüfungsordnungen und Fachspezifischen Anlagen (FSA) für Bachelor- und Masterstudiengänge an der Leuphana Universität Lüneburg sehen die Erstellung eines Exposés nicht vor bzw. erwähnen dieses nicht. Dies bedeutet, dass das Exposé derzeit auch nicht mit der Anmeldung der Arbeit eingereicht werden muss.

### **Was ist ein Exposé und warum ist es hilfreich?**

Ein Exposé ist im Kern eine schriftliche Fixierung der Aufgabenstellung und des geplanten Erstellungsprozesses einer Abschlussarbeit. Es beinhaltet alle Informationen, die erforderlich sind, um sich einen Überblick über das Vorhaben zu verschaffen. Eine Abschlussarbeit übersteigt vom Umfang (Seitenzahl, Aufgabenumfang, Literatur) und der Dauer (mehrere Wochen bzw. Monate) meistens den Umfang aller bisherigen Aufgaben in ihrem Studium.

Von den ersten Vorgesprächen bis zum Abgabe finden in der Regel mehrere Gespräche mit der bzw. dem Betreuenden an der Universität statt. In diesen Gesprächen werden Ideen ausgetauscht, ein Thema festgelegt, das Vorgehen besprochen und später auch Abweichungen von den ursprünglichen Plänen diskutiert. Das Exposé soll helfen, die in diesen Gesprächen entstandenen Inhalte festzuhalten. Im mündlichen Gespräch entsteht oft das Gefühl, ein gemeinsames Verständnis erzielt zu haben. Später stellt sich dann manchmal heraus, dass Gesagtes teilweise unterschiedlich verstanden wurde. Gerade in der frühen Phase der Themenfindung und Planung ist es hilfreich, das Besprochene anschließend schriftlich zu fixieren. Dies ist Aufgabe der bzw. des Studierenden. Das Exposé gibt eine Struktur vor, die helfen soll, diese Notizen systematisch zu verarbeiten und weiterzuentwickeln. Es soll aber vor allem auch helfen, die eigenen Gedanken und Ziele für die Abschlussarbeit zu formulieren und auf den Punkt zu bringen. Vage Ideen und Interessensgebiete müssen in eine klare Aufgabenstellung, ein systematisches Vorgehen und einen Zeitplan konkretisiert werden.

### **Was mache ich, wenn sich bei der Bearbeitung Entwicklungen ergeben, die im Exposé nicht vorgesehen und festgehalten sind?**

Wenn das Exposé einmal steht, ist es eine Art „Vertragsgrundlage“ für die beteiligten Parteien (Studierende, Betreuende, Gutachter, evtl. Praxispartner). Für ihr Vorgehen gibt das Exposé einen Handlungsrahmen vor. Abweichungen von dem im Exposé beschriebenen Weg sind immer möglich, da die gewonnenen Erkenntnisse (z. B. aus der Literatur, aus der Empirie oder bei der Konzeption / Konstruktion) eine Veränderung der Aufgabenstellung erforderlich machen können. Sind Abweichungen erforderlich, so sollten Sie den Kontakt mit der bzw. dem Betreuenden suchen, um zu klären, wie damit umzugehen ist.



## Was ist zu berücksichtigen, wenn ich mit einem Praxispartner zusammenarbeite?

Immer dann, wenn ein Praxispartner in das Projekt Abschlussarbeit involviert ist, empfehlen wir besonders die Erstellung eines Exposés. In diesem Fall müssen Sie ihre Aufgabenstellung nicht nur mit den Betreuenden der Universität abstimmen, sondern auch mit einer Person oder mehreren Personen bei dem Praxispartner. Teilweise erwarten Praxispartner auch ein abgestimmtes Exposé, bevor die Zusammenarbeit beginnt. Bevor Sie in die Arbeit einsteigen, sollten Sie sich das Exposé von beiden Seiten freigegeben lassen. Der Grund für die Zusammenarbeit mit einem Praxispartner besteht oft darin, dass dieser Ihnen Zugriff auf bestimmtes Material gewährt, Sie bei der Gewinnung von Interviewpartner unterstützt oder die Durchführung eines Workshops mit Ihnen plant. Diese zugesagte Unterstützung sollten Sie in jedem Fall (zumindest grob) im Exposé beschreiben. Der Praxispartner gibt Ihnen dann mit der Freigabe des Exposés auch die Zusage für diese Unterstützung.

## Wann muss ich das Exposé erstellen und wie komme ich zu den Inhalten?

Die Aufforderung, ein Exposé zu schreiben, wird in der Regel von der Betreuerin bzw. dem Betreuer an einer geeigneten Stelle im Betreuungsprozess ausgesprochen. Es sollte schon mehr vorhanden sein, als eine erste Idee. Das Exposé kann und soll sich aber auch entwickeln, es muss also nicht gleich in der endgültigen Fassung vorliegen.

Wesentliche selbst zu leistende Aufgabe ist es, sich in die relevante Literatur zum eigenen Thema einzulesen. Dies ermöglicht es, die eigene Arbeit in den wissenschaftlichen Kontext einzuordnen und relevante Vorarbeiten in die Überlegungen einzubeziehen. Die Aufgabenstellung bzw. Fragestellung der Arbeit wird in der Regel gemeinsam mit dem bzw. der Betreuenden entwickelt. Um diese richtig zu formulieren, bedarf es einiger Erfahrung. Die Erstellung der Zeitplanung hängt stark von dem gewählten Vorgehen ab. Wenn es beispielsweise eine Phase gibt, in der Interviews geführt werden sollen, so sind diese durch eine Auseinandersetzung mit der relevanten Literatur vorzubereiten. Im Anschluss sind Auswertungen erforderlich, die auch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Zeitplan muss diese Abhängigkeiten wie ein kleiner Projektplan berücksichtigen.

## Welchen Umfang hat ein Exposé und welche Punkte sollte es beinhalten?

Ein Exposé hat in der Regel einen Umfang von 2-5 Seiten. In einer frühen Phase umfasst es eventuell erst eine Seite, die dann später ergänzt und überarbeitet wird. Wenn Zeitplan, Gliederung und Literatur ergänzt werden, kann der Umfang über drei Seiten hinausgehen. Das Exposé soll jedoch nicht zu ausschweifend formuliert werden. Es soll die wesentlichen Punkte klar adressieren. Sprachliche Unschärfe und schwammige Sätze sind oft auch eine Folge von fehlender Klarheit in der Strukturierung der Ziele und Inhalte.

## Ein Exposé enthält in der Regel die folgenden Punkte:

1. Einleitung
2. Motivation (für die Wissenschaft/Praxis)
3. Fragestellung bzw. Aufgabenstellung
4. Wissenschaftliche Einordnung / wesentliche Vorarbeiten
5. Methode und Vorgehen
6. Angestrebte Ergebnisse / Ergebnistypen
7. Zeitplan
8. Gliederungsentwurf
9. Literatur



**Zu 1 (Einleitung):** Die Einleitung enthält eine knappe Hinführung zum Thema. Welche gesellschaftlichen / wirtschaftlichen / technischen Herausforderungen bilden einen übergeordneten Bezug für die eigene Arbeit? Man schreibt hier vom Allgemeinen zum Konkreten, arbeitet sich also von abstrakten Themen hin zur eigenen Aufgabenstellung, die einen deutlich abgegrenzten Bereich umfasst (s. u.).

**Zu 2 (Motivation):** In der Motivation wird verdeutlicht, welche Probleme durch eine Lösung der Aufgabenstellung adressiert werden und welche Vorteile mithilfe der gewonnenen Einsichten bzw. Lösung erzielt werden könnten. Wenn die Arbeit am Ende vorliegt, wozu möchte Sie einen Beitrag leisten?

**Zu 3 (Fragestellung bzw. Aufgabenstellung):** Einen wesentlichen Kern des Exposés bildet die Fragestellung bzw. die Aufgabenstellung. In wissenschaftlichen Arbeiten wird die Aufgabe häufig in Form einer Frage formuliert, zu der dann am Ende der Arbeit die Antwort geliefert werden sollte. Viele Arbeiten haben eine Hauptfragestellung und einige wenige Teilfragestellungen. Letztere beschreiben Zwischenergebnisse auf dem Weg zur Beantwortung der Hauptfragestellung. Die Formulierung geeigneter Fragestellung erfordert einige Erfahrung. Um sie in ihre endgültige Form zu bringen, bedarf es oft der Unterstützung der bzw. des Betreuenden. Generell ist die Aufgabenstellung eng mit der bzw. dem Betreuenden abzustimmen. Mit der Fragestellung bzw. Aufgabenstellung wird oft auch eine Vorentscheidung für den Anspruch der Arbeit getroffen. Mit anderen Worten: Es gibt einfachere und anspruchsvollere Aufgabenstellung. Klären Sie mit ihrem Betreuer bzw. ihrer Betreuerin die Erwartungshaltung bezüglich des Schwierigkeitsgrads ihrer Arbeit.

**Zu 4 (Wissenschaftliche Einordnung / wesentliche Vorarbeiten):** In diesem Abschnitt ordnen Sie ihre Fragestellung in den wissenschaftlichen Kontext ein. Die Einordnung kann sich ebenfalls vom Allgemeinen zum Konkreten bewegen: Ordnen Sie die Arbeit erst in ein großes Thema ein und zeigen Sie anschließend Verbindungen zu Teilgebieten dieses Themas auf. Jede wissenschaftliche Arbeit baut auf Vorarbeiten auf. Im Exposé müssen Sie vor allem zeigen, welche die wesentlichen Vorarbeiten für ihre Arbeit sind (Klasse statt Masse). In der Phase der Literaturanalyse werden diese Bezüge noch ausgebaut und vielleicht verändert sich auch noch der Schwerpunkt ihrer Aufgabenstellung. Sie sollten allerdings schon bei der Erstellung des Exposés relativ deutlich zeigen, in welches thematische Umfeld Sie ihre Arbeit einordnen.

**Zu 5 (Methode und Vorgehen):** Jede wissenschaftliche Arbeit sollte auf einem systematischen Vorgehen beruhen. Bei der Planung des Vorgehens sollten Sie sich an wissenschaftlichen Methoden orientieren. In diesen Methoden ist das Wissen vieler Jahre Forschungserfahrung eingeflossen und Sie können diese nutzen, um Fehler zu vermeiden, die andere früher begangen haben. Abschlussarbeiten nutzen in den unterschiedlichen Phasen und Kapiteln teilweise unterschiedliche Methoden (z. B. Literaturanalyse, qualitativ-empirische Erhebung, Auswertung, Konzeption, Evaluation). Im Exposé sollten Sie knapp beschreiben, auf welchem Forschungsparadigma ihre Arbeit beruht (z. B. Design Science) und verdeutlichen, wie Sie bestimmte Methoden nutzen wollen, um die Teilfragestellungen ihrer Arbeit zu beantworten. In Bachelorarbeiten reicht oft eine grobe Einordnung bzw. die Bezüge zu grundlegenden Methoden und die Beschreibung der geplanten Nutzung der Methoden. In Masterarbeiten werden detaillierte Ausführungen zu methodischen Grundlagen erwartet.

**Zu 6 (Angestrebte Ergebnisse und Ergebnistypen):** Natürlich kennen Sie zu Beginn ihrer Arbeit noch nicht die Ergebnisse. Es ist dennoch lohnenswert, sich schon zu Beginn einmal zu überlegen, wie denn mögliche Ergebnisse aussehen könnten. Ein Prototyp? Was sollte er ungefähr beinhalten, damit er einen Beitrag zur Beantwortung der Fragestellung liefert? Ein Modell? Wird ein bestehendes Modell erweitert oder ein neues entwickelt? Welche grundlegenden Ebenen, Elemente, etc. muss dieses beinhalten? Soll ein Referenzprozessmodell (weiter-)entwickelt werden? Überlegen Sie, von welcher Art ihre Ergebnisse sein sollen. Welcher Ergebnistyp ist erforderlich, um die Fragestellung zu beantworten?



**Zu 7 (Zeitplan):** Überlegen Sie grob, in welche Phasen Sie die Bearbeitung ihrer Abschlussarbeit aufteilen können. Zu Beginn steht häufig die Literaturlarbeit. Danach gibt es je nach Aufgabenstellung eine Phase der empirischen Analyse oder der Konstruktion. Anschließend geht es darum, das Ergebnis zu entwickeln, zu beschreiben und oft auch zu evaluieren. Wesentliche Eckpunkte der Zeitplanung werden häufig durch Sie vorgegeben (z. B. angestrebtes Abgabedatum, angestrebter Arbeitsbeginn). Wenn ein Praxispartner in die Anfertigung der Arbeit involviert ist, sollten Sie ihre Zeitplanung unbedingt auch mit diesem abstimmen. Oft müssen dabei z. B. Urlaubszeiten mit berücksichtigt werden. Verschieben Sie die Erstellung der schriftlichen Arbeit bzw. das Aufschreiben nicht zu weit nach hinten. Da Sie meist die Anfertigung umfangreicher schriftlicher Arbeiten nicht gewohnt sind, sollten Sie rechtzeitig mit dem Aufschreiben beginnen.

**Zu 8 (Gliederungsentwurf):** Dieser Teil ist optional und kommt erst in einer späteren Phase der Erstellung des Exposés hinzu. Teilweise wird dieser aber auch erst später abgestimmt, wenn das Exposé schon freigegeben ist. Die Gliederung sollte bei jedem späteren Gespräch mit der bzw. dem Betreuenden abgestimmt werden. Die Auffächerung des Themas muss in den Kapiteln und Unterkapiteln zum Ausdruck kommen.

**Zu 9 (Literatur):** Geben Sie ein paar wesentliche Quellen (3-10) an und beziehen Sie sich in ihren Ausführungen darauf. Die Quellen sollten möglichst gut zu ihrem Thema oder zu den von Ihnen eingesetzten Methoden passen.